



Bauen ist, was wagen

Das alte Haus in Grafenegg besteht aus Ziegeln, sein Nachwuchs aus Holz, Stroh und Lehm. Und beide vertragen sich prima.

Einem einzigen Haken hat dieses Haus: In ein normales Gebäude möchte keiner mehr zurückziehen. Das Gefühl, was hier so anders wirkt, lässt sich kaum beschreiben – man muss es einfach fühlen. Den Unterschied spürt der Besucher schon beim Betreten des neuen Anbaus an das alte Ziegelhaus. Ein frischer und natürlicher Duft vermittelt eher den Eindruck, sich in der

Natur zu befinden als von Wänden umgeben zu sein.

Auf dem Land Den Trubel, das hektische und schnelle der großen Stadt hinter sich zu lassen, um mit den Kindern den Verlauf der Jahreszeiten bewusst zu erleben, war der große Wunsch der Bauherrin. Neben ausreichend Platz für die eigene vierköpfige Familie, sollte es auch problemlos möglich sein, dass Freunde

und Verwandte mal länger bleiben können. Ein passendes Grundstück im Grünen, mit großem Garten und alten Baumbestand, fand sich sieben Kilometer von Wien entfernt im Kamptal, idyllisch und in Reichweite der Metropole.

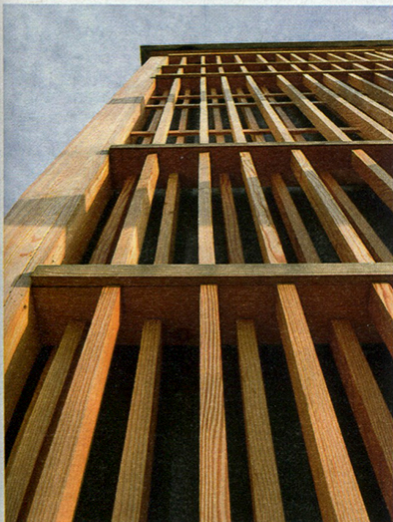
Mit der Natur

Zwar ist Andi Breuss dafür bekannt, natürliche Baustoffen zu nutzen, aber über das Material sprach er mit der

Bauherrin erst ganz zum Schluss, als das Haus schon entworfen war. „Gedacht habe ich während der Entwurfsphase natürlich in Stroh, Lehm und Holz. Denn konventionell kann und möchte ich nicht mehr bauen“, sagt Breuss. So richtig konnte sich die Familie das zwar nicht vorstellen, aber nachdem sie sich ein Gebäude aus Stroh und Lehm des Planers angesehen hatten, wa- →



Fassaden-Furioso Neu und Alt heben sich deutlich voneinander ab und gehören doch zusammen. Im alten Ziegelhaus befinden sich die privaten Räume wie Schlaf- und Badezimmer.



Lärchen-Lüftung Die Stäbe geben dem Anbau etwas Spielerisches, springen vor und zurück und können so gut trocknen.



Sonnen-Sieb Vor den Fenstern lässt sich der Sicht- und Sonnenschutz jeweils ganz leicht nach unten und oben aufklappen.

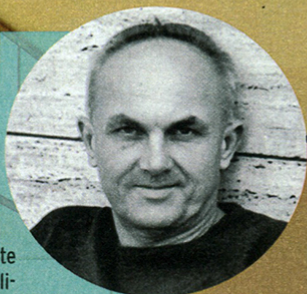


FOTOS: ASTRID BARTL, TEXT: GUNNAR BRAND

Traumhaus

Der Experte

ANDI BREUSS



Bei dem Umbau seines alten Bauernhauses beschäftigte er sich intensiv mit natürlichen Baustoffen. Er entdeckte alte Techniken und experimentierte mit engagierten Handwerkern an deren Weiterentwicklung. Einmal in diese Welt eingetaucht, gab es für ihn kein Zurück mehr. Sein Wissen zu Material und Technik vermittelt er an Studierende der New Design University in St. Pölten. www.andibreuss.at



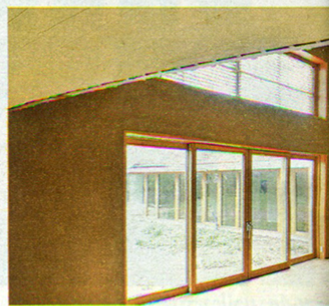
Türen-Tanz Im Obergeschoss finden die freiberuflichen Bauherren viel Büro- und Rückzugsfläche. Über drei große, komplett drehbare Türen können sie die Räume nach Wunsch abtrennen und weit öffnen – und so bekommt jeder mit, was vielleicht die Kinder unten im Wohngeschoss anstellen.

ren sie begeistert vom natürlichen, emissionsfreien Raumklima und dem Griff der unbehandelten Oberflächen. Der Lehmputz reguliert die Luftfeuchte in den Räumen und speichert die Wärme. Die feine Struktur der Flächen dämpft Geräusche, verhilft den Zimmern zu einer warmen wie positiven Ausstrahlung und verleiht dem Haus eine spürbare Sinnlichkeit.

FOTOS: ASTRID BARTL

Klug angebaut Der neue Holzbau und das alte Ziegelgebäude fügen sich optimal zueinander. Der langgestreckte neue Riegel schützt vor Einblicken und den vorbeifahrenden Zügen. Dadurch entsteht zum Garten eine Hofsituation, die sich gut als Spiel- und Sitzbereich nutzen lässt. Der Innenraum ist zwar fließend und offen, aber alle Funktionen haben ihren festen Platz: Küche,

Essplatz, Wohnzimmer. Der große, zentrale Luftraum verbindet die beiden Ebenen. Die Eltern blicken quer von oben durch die beiden Gebäude und sehen ihre Kinder im Arkadengang wirken. Wenn sich Neugier und Mut mit Material- und Detailwissen vereinen lässt, entsteht eine neue ökologische, aber dennoch sehr klare, moderne Bauweise.



Lebens-Linie Unter der schwung durchflutete Wohn-Raum viel Platz, auch



vollen Empore bietet der licht-
fürs Ess- und Kochzimmer.

Flanier-Flur Ein neuer, über zwei Meter breiter Arkadengang vor dem Altbau übernimmt gleich drei Funktionen: Er verbindet die beiden Gebäudeteile, dient als thermischer Puffer vor den Schlafzimmern und die Kinder haben viel Raum zum Spielen.



Vom Feld ins Haus

Wer so bauen will, braucht Wissen und Erfahrung und sollte einige Grundregeln einhalten.

Ernten Das Stroh muss mit ca. 100kg/m³ sehr dicht gepresst werden, um gut zu dämmen.



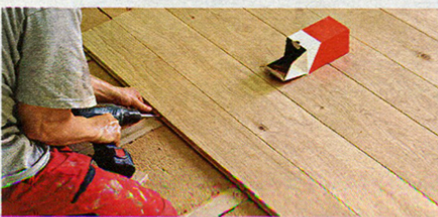
Bauen Auf einem Streifenfundament steht ein Holzständerwerk mit diagonaler Verschalung.



Dämmen Tausend Kleinballen (80 x 50 x 35 cm) schaffen ein behagliches Wohnklima.



Verputzen Direkt auf die Ballen werden 4 cm Lehm aufgetragen, Schicht für Schicht.



Unterfüttern Breuss entwickelte den Lehm-Estrich zwischen den Lagerhölzern.

Diffusionsoffen lautet das Zauberwort. Das bedeutet: Ein Material muss „atmen“ können. Es kann also Wasserdampf aufnehmen, abgeben und weitertransportieren. Wenn dies an jeder Stelle gewährleistet ist und der Wasserdampf durch alle Materialien hindurch diffundieren kann, also nicht abgesperrt wird, bildet sich nirgendwo Schimmel. Diese goldene Regel zu befolgen, erfordert Detailwissen und muss konsequent in allen Bauteilen eines Hauses umgesetzt sein.

Bodenaufbau Die Außenwände ruhen auf einem Streifenfundament aus Stahlbeton. Es gibt keine durchgehende Bodenplatte, sondern einen alternativen Aufbau aus ökologischen Materialien. Wenn drückendes Wasser und ein hoher Grundwasserspiegel kein Problem darstellen, lässt sich der Boden zum Erdreich so aufbauen: **Schaumglasschotter** – das Gemisch besteht aus Quarzsand und recyceltem Glas. Er ist verrottungsfrei, kapillarbrechend sowie hoch druckstabil. Ein Geotextilvlies sollte die einzelnen Schichten trennen.

Perlite-Schüttung: Um das bis zu 20fache

seines Ursprungsvolumens werden Körner aus Vulkangestein aufgebläht. So entsteht ein hoch wärmedämmendes Material.

Balkenlage und Boden: Zwischen den Lagerhölzern aus Eiche wird ein Lehmestrich eingebracht, in diesen sind zudem Heizschlaufen für die Fußbodenheizung eingelegt. Auf den Kanthölzern verschraubt der Handwerker die massiven Dielen.

Wandaufbau Die Holzständer aus Fichte haben die Abmessungen von 6 x 34 cm und eine diagonale Verbretterung, um die Konstruktion auszusteifen. Die Abstände der Steher sind auf die Maße der Strohballe abgestimmt. Die Ballen stehen einen Zentimeter hervor, um diese nach dem Einpressen gleichmäßig zu trimmen und Schilf als Putzträger auf den Ständern zu befestigen. Der Lehmputz wird direkt auf das Stroh gestrichen. Nach außen schützt ein schlagregenfestes Vlies und die offene Lärchenfassade die tragende Wand vor Witterung. So gebaut, entsteht ein ganzes Haus aus natürlichen und nachwachsenden Rohstoffen – frei von Bauchemie, im Einklang mit der Natur.

Praxis-Tipp

STROHPLATTE STATT GIPSKARTON

Zugegeben, mit Strohbällen werden wohl die Wenigsten bauen. Wir haben für Sie interessante natürliche Materialien entdeckt, die sie ohne Probleme in jedem Haus verbauen können. Die Strohbauplatte von iStraw zum Beispiel: Hochverdichtet und nur gepresst, in 58 mm Stärke und doppelt beplankt, kann die Platte bis zu 4 Meter hoch ohne zusätzliches Ständerwerk verbaut werden. www.istraw.de → Weitere Informationen zu natürlichen Materialien wie Tonziegel und Hanfbauplatte finden Sie auf unserer Webseite www.haus.de

